Sind Sie super?

Autor(en): **Regenass, René / Farris, Joseph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-603769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

René Regenass

Sind Sie super?

Super: Was für ein herrliches Wort! Super ist das Höchste, was es auf Erden gibt und geben kann. Super lässt sich nicht mehr steigern, es ist schon einsame Spitze. Darüber wölbt sich nur noch der Himmel. Und wir alle sind diesem Wort verfallen, geradezu hörig sind wir ihm. Jeder von uns möchte irgendwann, irgendwo, irgendeinmal super sein. Wie glücklich ist doch der Mensch, dem attestiert wird, er oder das, was er mache, sei super. Ein solches Lob bedeutet mehr als eine Gehaltsaufbesserung und mehr als das grosse Los. Wie erbärmlich dagegen ist das Leben eines Menschen, der sich stets mit Ersatz zufriedengeben muss: zum Beispiel mit einem Comic, wo Superman in Supergestalt auftritt, oder mit einem Film, der die Heldentaten des Supermannes James Bond vor Augen führt. Wer gehört nicht zu denen, die sich nichts weiter wünschen, als auch einmal super zu sein?

Immerhin, wir haben es heute besser als früher, sagen wir vor dreissig Jahren etwa. Wer auch einmal das berauschende Gefühl, mit «Super» in Verbindung gebracht zu werden, haben möchte, der kann sich ungeniert in einen Supermarkt begeben. Oder er fährt zur nächsten Tankstelle und sagt beim Aussteigen gelassen: Super bitte. Das ist schon etwas, man darf das nicht unterschätzen. Haben Sie einmal die zufriedenen, gelösten Gesichter beobachtet, die in einem Supermarkt anzutreffen sind oder eben an der Tankstelle? Achten Sie das nächste Mal darauf.

Und wie gierig blicken wir in den Bildschirm, wenn uns während der Nachrichten vorgeführt wird, wieviel tausend Tonnen Rohöl aus einem gestrandeten Supertanker ins Meer fliessen. Ja, wir alle haben mit «Super» zu tun, dieses Präfix ist unser täglicher Begleiter geworden, die Welt ist voller «Super». Nur: Jeder möchte einmal allein mit diesem Prädikat belegt werden. Und wäre es bloss zu Hause, in den eigenen vier Wänden. Da könnte doch die Frau den müden Ehemann aufmuntern, indem sie spontan sagt: Du bist ein Supermann. Aber nein, statt dessen nimmt sie ihren Mann einfach so hin, als wäre er einer unter vielen.

Und was heisst eigentlich «super»? Ganz schlicht «über»... Aber es wäre doch ein wenig bieder, wenn wir die deutsche Vorsilbe verwenden würden; was besagt schon Uebermann, Uebertanker, Ueberbenzin, Uebermarkt – lächerlich. Da müsste man sich schon etwas Besseres einfallen lassen, eben «super». Auch der Schreiber dieser Zeilen wollte einmal in seinem Leben super sein. Aber wer gab ihm eine Chance? Der Arzt war nahe dabei, an dieser Auszeichnung, leider gebrauchte er einen medizinischen Ausdruck, er sagte: Sie sind hypernervös. Ach, hätte er doch gesagt: supernervös – wie glücklich wäre ich gewesen!

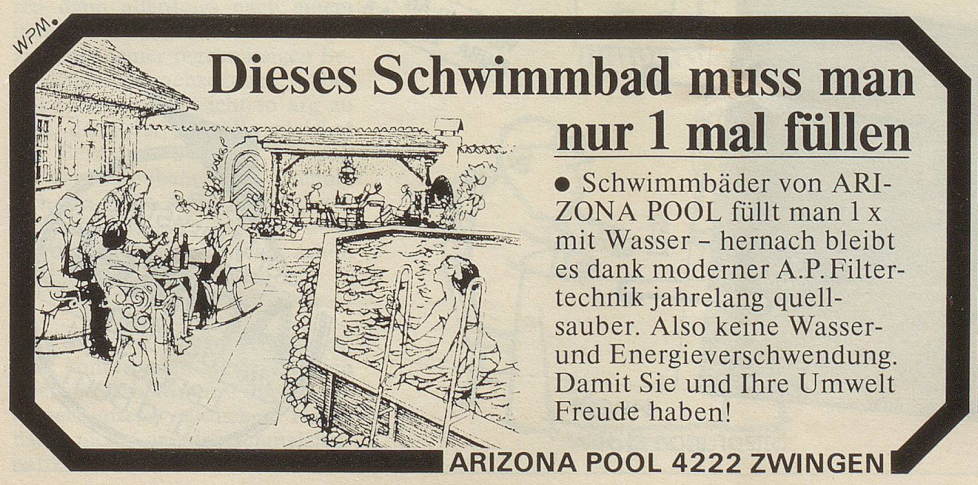
So wartete ich weiter, von Tag zu Tag. Und wenn ich einen Kollegen traf, der mir lachend auf die Schulter klopfte und sagte: Gestern war ich an einem Superfest, dann spürte ich, wie meine Beine schwach wurden, einzuknicken drohten. Es war kaum zu ertragen, wenn andere sich im Dunstkreis des Wortes «Super» aufhielten, und ich sass zu Hause und träumte nur davon. Richtig depressiv machte das.

Da kam mir die erleuchtende Idee, dem Schicksal ein wenig nachzuhelfen und einen Klub der Superlosen zu gründen. An alle Bekannten und Kollegen, auch an die entferntesten, schrieb ich zu diesem Zweck einen Brief, worin ich unter anderem fragte: Gehören Sie nicht auch zu denen, die bislang bloss davon träumen konnten, super zu sein? Das lässt sich ändern, treten Sie dem Klub der Superlosen bei. Mit vereinten Kräften werden wir es gewiss schaffen! Die Anmeldungen gingen recht zahlreich ein, viele machten aus ihrer tiefen Enttäuschung, noch nie super gewesen zu sein, kein Hehl.

An der ersten Mitgliederversammlung wurde – wie es sich in der Schweiz gehört – ein Vorstand gewählt, und ich empfing die Weihe, erster Präsident zu sein. Und da es die Absicht der Superlosen ist, in verschiedenen Landesteilen Sektionen zu bilden, darf ich mich, im Hinblick auf die regionalen Präsidenten, Superpräsident nennen. Ich hatte es geschafft!

Gleich ging ich ans Werk und verfasste zu Handen der Presse eine Notiz: Mein Ziel als Superpräsident dieser Vereinigung sei es, schrieb ich, endlich der Bevölkerung ins Bewusstsein zu bringen, dass jeder Mensch Anspruch darauf habe, in einer Zeit der Superlative sich selber auszuzeichnen und sich als Mitglied des Klubs der Superlosen zu erkennen zu geben. Jedes Mitglied trage deshalb am Revers eine Goldnadel mit dem Schweizerkreuz, worin das Wort «Super» eingestanzt sei. Wer einem solchermassen aus der Masse Herausgehobenen begegne, sollte zur Kenntnis nehmen, dass er es mit einer willensstarken Persönlichkeit zu tun habe, deren Bestreben einzig dahin gehe, sich den Zunamen «Super» zu verdienen. Ein anderes Merkmal dieser Gruppe sei, dass jeder nur noch in Supermärkten verkehre, einen Superwagen fahre und Super tanke, zudem über eine Superwohnung verfüge und jeden Monat wenigstens einmal an einer Supergala teilnehme. Unser Werbespruch laute demnach: Super ist super ... Sodann unterzeichnete ich stolz mit Superpräsident.

Kommen auch Sie in den Klub der Superlosen. Super ist ein Gefühl, das sich nicht beschreiben lässt. Super ist nichts als super!



ARIZONA POOL
Nr 1 im Schwimmbad-Bau!

BON
für Dokumentation Schwimmbäder
☐ im Garten ☐ im Haus
☐ Schwimmbad-Sonnenheizungen
An: ARIZONA POOL WA 36
4222 ZWINGEN
Vorn., Name _____
Str., Nr: _____
Plz, Ort: _____